

Tabak-Arbeiter

Nr. 84 / Bremen, den 25. August 1928

Organ des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes

Der Tabak-Arbeiter erscheint wöchentlich und ist durch alle Postanstalten zu beziehen. Monatlicher Bezugspreis 40 A ohne Bringerlohn. Glückwünsche und Todesanzeigen sowie Arbeitsgesuche: Expedition des „Tabak-Arbeiter“. Andere Inserate und Beilagen: Anzeigen-Verwaltung für die Beamten- und Gewerkschafts-Zeitschriften, Berlin SW. 11, Königgräber Str. 97. Verlag: Deutscher Tabakarbeiter-Verband, Karl Deichmann, Bremen. Redaktionsschluss Montag abend. Druck: Bremer Buchdruckerei u. Verlagsanst. G. H. Schmalfeldt & Co.

Verbandsvorstand, Redaktion und Expedition: Bremen, An der Welde 20, Telefon: Amt Domsheide 20780. Geld- und Einschreibsendungen an Johannes Krohn, Postfach 5340 beim Postfachamt Hamburg. Bankkonto: Bankabteilung der Großhandelsbankgesellschaft deutscher Consumvereine v. b. H., Hamburg und Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.-G., Filiale Bremen. Verbandsvorsitzender: Karl Deichmann, Bremen. Verbandsauschussvorsitzender: L. Schöne, Hamburg, Wefendländerhof 57, Zimmer 45-46.

Die Eröffnung des 20. Verbandstages

Im festlich geschmückten großen Saal des Gewerkschaftshauses in München wird der 20. Verbandstag des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes am 20. August, morgens 9 1/2 Uhr, von

Deichmann (Verbandsvorstand) eröffnet. Deichmann begrüßt zunächst die Anwesenden und ganz besonders die zahlreich erschienenen Gäste. Als Gäste bzw. Vertreter ihrer Organisation sind anwesend: Eichelsheim (Sekretär der Tabakarbeiter-Internationale), Jensen, Nielsen und Bilussen (Dänemark), v. d. Berghouen (Holland), Johannsen (Norwegen), Eliasson (Schweden), Eschbach und Fischer (Schweiz) und Novak (Tschechoslowakei). Außerdem nehmen am Verbandstag teil: Spliedt als Vertreter des ADGB, Schtefer (München) als Vertreter des Ortsausschusses des ADGB in München und Rompza (Danzig). Hoffentlich gewinnen die Gäste während der Verhandlungen die Ueberzeugung, daß der Deutsche Tabakarbeiter-Verband im Rahmen der gesamten Arbeiterbewegung und der internationalen Tabakarbeiterbewegung bestrebt ist, seine volle Pflicht und Schuldigkeit zu tun. Nach einer Würdigung der Aufgaben des Verbandstages erinnert Redner daran, daß wir ein 25jähriges Jubiläum begehen. Vor 25 Jahren wurde die Arbeitslosenunterstützung im Verbandsverband eingeführt. Die daran geknüpften Befürchtungen sind erfreulicherweise nicht eingetreten. Hoffen wir, daß der Verbandstag die ihm gestellten Aufgaben zum Besten der Tabakarbeiter-Schaft lösen wird.

Lechler (München) heißt den Verbandstag im Namen der Münchener Kollegenschaft willkommen. München, der Hort der Reaktion, hat von seinem Ansehen recht viel eingebüßt. Aber die freien Gewerkschaften haben sich allen Widerwärtigkeiten zum Trotz durchgesetzt und stehen fester als je da. Nach einer Skizzierung der wichtigsten Etappen der Geschichte der Münchener Tabakarbeiterbewegung wünscht Redner den Beratungen des Verbandstages einen guten Erfolg.

Eichelsheim (Amsterdam) begrüßt den Verbandstag im Namen der Tabakarbeiter-Internationale. Viele der auf dem Verbandstag zu erörternden Fragen berühren nicht nur die deutsche Kollegenschaft, sondern auch die internationale Tabakarbeiterbewegung. Die gesamte Internationale der Tabakarbeiter beglückwünscht die deutsche Kollegenschaft zu ihrem Siege im vorigen Herbst. Den Unternehmern ist es nicht gelungen, ihre Absichten zu verwirklichen. Hier hat sich gezeigt, daß die Solidarität kein leerer Wahn ist. Von der günstigen Entwicklung der Finanzen des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes wollen wir auch in Holland lernen. Es ist eine Lust, für die Organisation zu leben und zu arbeiten. Und nun ans Werk, zum Wohle der Arbeiterschaft in der Tabakindustrie aller Länder.

Jensen (Kopenhagen) dankt im Namen der skandinavischen Gäste für die Einladung zum Verbandstag. Zwischen der dänischen und deutschen Tabakarbeiterorganisation hat immer das freundschaftlichste Verhältnis bestanden. Redner gibt dann ein Bild von den Kämpfen der dänischen Tabakarbeiter um die Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen; da 25 v. H. der dänischen Tabakarbeiter arbeitslos sind, müssen überall große Schwierigkeiten überwunden werden, die auch hohe Beiträge bedingen. Unorganisierte gibt es bei uns dank einer gut durchgeführten Kontrolle nicht. In Schweden sind nur noch 40 Zigarrenhandarbeiter, da dort fast alle Tabakerzeugnisse mit der Maschine hergestellt werden. Noch schlimmer sieht es in Norwegen aus, wo nur noch Kautabak hergestellt wird. Alle übrigen Tabakerzeugnisse werden vom Ausland bezogen. Die skandinavischen Tabakarbeiter wünschen, daß der 20. Verbandstag die deutschen Tabakarbeiter dem gesteckten Ziel ein gut Stück näherbringen möge.

Spliedt (Berlin) überbringt Grüße und Wünsche vom Vorstand des ADGB. Daß dieser Verbandstag der zwanzigste ist, zeigt, daß die Tabakarbeiter über eine alte Organisation verfügen. Tabakarbeiter waren die Pioniere der gewerkschaftlichen und politischen Arbeiterbewegung. Trotz seines Alters ist der Deutsche Tabakarbeiter-Verband jung geblieben, wie der erfolgreiche Abschluß des großen Kampfes im vorigen

Herbst bewiesen hat. Dieser Kampf ist auch für die anderen Arbeitergruppen mit geführt worden, da auch dort die Unternehmer mit Ausperrungsandrohungen schnell bei der Hand sind. Große Aufgaben auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete stehen den Gewerkschaften noch bevor. Sie ihrer Lösung näherzubringen, muß unsere Aufgabe sein. Ihren Arbeiten ein herzliches Glückauf!

Novak (Prag): Obwohl die Verhältnisse in der Tschechoslowakei anders gelagert sind als in Deutschland, haben die tschechoslowakischen Tabakarbeiter die deutsche Organisation immer als ihr Vorbild betrachtet. Bei uns herrscht eine große organisatorische Zersplitterung, bedingt durch die vielen Nationalitäten und politischen Parteien. 60 v. H. der tschechoslowakischen Tabakarbeiter sind freigewerkschaftlich organisiert. Mit der deutschen Organisation der Tabakarbeiter mit dem St. n Sternberg gehen wir in allen sozialen und wirtschaftlichen Fragen gemeinsam vor. Es besteht die Hoffnung, daß bald eine völlige Vereinigung zustande kommt. Novak gibt dann eine Schilderung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der tschechoslowakischen Tabakregie. Mit dem Ausdruck der Hoffnung, gute Erfahrungen auf dem Verbandstag zu sammeln, schließt Redner seine Ausführungen.

Fischer (Zürich) überbringt die besten Wünsche der Kollegenschaft der Schweiz. Auch in der Schweiz ist die Tabakbelastung merklich gestiegen, und neue Belastungen stehen bevor. Aus der Tagesordnung ist zu ersehen, daß Sie sich große Aufgaben gestellt haben. Wir wünschen Ihren Verhandlungen den besten Erfolg und knüpfen daran den Wunsch, daß Sie auch einmal zu unserem Verbandstag kommen.

Rompza (Danzig): Wenn Danzig auch durch den unglücklichen Friedensvertrag von Deutschland gelöst ist, so ist die Danziger Tabakarbeiter-Schaft doch ihrer Mutterorganisation treu geblieben. Im Danziger Tabakmonopol gibt es keine Unorganisierte. Die Danziger Tabakarbeiter begrüßen den 20. Verbandstag und wünschen einen guten Verlauf der Verhandlungen.

Alle Begrüßungsansprachen werden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Deichmann (Verbandsvorstand) dankt für die Glückwünsche und teilt mit, daß die Tabakarbeiterorganisationen von Belgien, England und Frankreich leider nicht in der Lage sind, Vertreter zu entsenden. Von der polnischen Tabakarbeiterorganisation sind telegraphische und von der deutschen Organisation in der Tschechoslowakei sind schriftliche Glückwünsche eingegangen, wofür ebenfalls gedankt sei.

Sodann wird in die Tagesordnung eingetreten. Die vorgeschlagene Tagesordnung wird einstimmig gutgeheißen. Ebenso die in Vorschlag gebrachte Geschäftsordnung.

In die Leitung des Verbandstages werden gewählt: als Vorsitzende Deichmann (Verbandsvorstand), Lechler (München) und Frau Wolf (Speyer); als Schriftführer Kraus (Hodenheim), Novak (Breslau), Pippert (Schwege), Sasse (Minden), Frau Stolz (Dresden) und Frau Wisnewski (Berlin). Die Mandatsprüfungskommission wird zusammengesetzt aus: Auer (Baden-Baden), Borhard (Albede), Koch (Steinbach-Hallenberg), Köhlig (Halberstadt) und Schallich (Langwedel). Aus Zweckmäßigkeitsgründen wird dann gleich die Wahl der Statutenberatungskommission mit vorgenommen. Gewählt werden: Domeyer (Dresden), Engisch (Friesenheim), Frau Haunstein (Dresden), Klinck (Köln), Klöpinger (Heidelberg), Köhn (Görlitz), Könnede (Hamburg), Menke (Bünde), Mener (Nordhausen), Frau Sabrowski (Elbing), Schwab (Klein-Krohenburg) und Studmann (Berlin).

Menke (Bünde) beantragt, nötigenfalls die Mandatsprüfungskommission auch als Beschwerdekommision gelten zu lassen.

Der Verbandstag beschließt demgemäß.

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung „Bericht des Vorstandes und Ausschusses“ erhält Husung (Verbandsvorstand) das Wort, den allgemeinen Bericht gibt. Von seinen Ausführungen und den der anderen Berichterstatter wird im nächsten „Tabak-Arbeiter“ berichtet.

Die Gewerkschaften sind das Sprengpulver jeder Partei

Eine Aussprache auf breiter Grundlage hat sich an den Fall Lambach geknüpft. Bekanntlich ist der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Lambach, der nebenbei oder hauptsächlich Vorsitzender des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes ist, aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgeschlossen worden. Der Ausschluß erfolgte, weil dieser Sünder sich gegen die Wiedereinführung der Monarchie ausgesprochen haben soll. Doch der ursprüngliche Streitgegenstand ist längst in den Hintergrund getreten. Dafür tritt in immer klareren Umrissen das Problem Gewerkschaften und Parteipolitik in den Vordergrund. Es ist sehr lehrreich, zu beobachten, wie die Klassengegensätze hier aufeinanderprallen, und wie ein Riß mitten durch alle bürgerlichen Parteien hindurchgeht. Ein migrantener Patriotismus kann vielleicht für eine Zeit als Klammer einer Partei dienen, doch je mehr die Republik in ein ruhiges und gesichertes Fahrwasser übergeht und der Kapitalismus sich stabilisiert, desto mehr bringt das soziale Motiv in den Vordergrund. Die Meinungen über das Thema Gewerkschaften und Partei gingen hin und her. Auch wo dies nicht klar und deutlich bei den Auseinandersetzungen in Erscheinung trat, ist letzten Endes die große Kluft zwischen Kapital und Arbeit das Entscheidende gewesen.

Wenn dies nicht klar einleuchten sollte, dem ist das Studium der „Deutschen Bergwerks-Zeitung“ zu empfehlen. In der Nummer vom 3. August nimmt dieses gewerkschaftsfeindlichste aller Organe zum Fall Lambach Stellung. Der Artikel beginnt mit folgendem Satz: „Die Gewerkschaften wirken nachgerade als Sprengpulver in jeder Partei.“ Die Sprengwirkung sieht die „D. B. Z.“ darin, daß die Gewerkschaftsmitglieder und ihre Anhänger in jeder bürgerlichen Partei den Versuch machen, die gewerkschaftlichen Belange wahrzunehmen. Dann heißt es wörtlich: „Die Anhängerschaft Lambachs und die Presse der verschiedenen Parteien hat den Streit um die Monarchie gewaltsam in den Mittelpunkt der Diskussion gerückt, während in Wirklichkeit zur Debatte steht, ob den Gewerkschaften innerhalb der Parteien ein noch größerer Einfluß im Sinne ihrer wirtschaftsschädlichen Bestrebungen eingeräumt werden kann und darf.“

Das ist des Pudels Kern! Die Gewerkschaftsrichtungen, die glauben, ihre Interessen bei den bürgerlichen Parteien am besten wahrgenommen zu sehen, müssen, wenn sie nicht lediglich gelbe Streikbrecherorganisationen sind, über kurz oder lang mit der Parteibureaucratie in Widerspruch geraten. Die bürgerlichen Parteien sind in verschiedenen Farben schillernde Interessensvertretungen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung. Eine Eigenschaft, die allen, von den Deutschnationalen bis zu den Demokraten, eigen ist. Handelt es sich bei den Gewerkschaften um solche, die es einigermaßen ernst mit ihrer gewerkschaftlichen Pflicht meinen, dann können sie eine solche Interessensharmonie mit den Vertretern des kapitalistischen Unternehmertums nur für eine gewisse Zeitperiode mitmachen. Sie müssen also in diesen und jenen Fragen den Anschauungen der maßgebenden Parteikreise schroff gegenüberstehen. Gehen sie jeder ernststen Gewerkschaftspolitik aus dem Wege, so laufen sie Gefahr, daß ihnen die Mitglieder in Scharen davonlaufen. Ganz richtig umschrieb die „Gewerkschaftszeitung“ beim Fall Lambach das Wesen der Gewerkschaften mit folgenden Sätzen:

Echte Gewerkschaften sind gesellschaftliche Bindungen eigenen Wuchses; sie folgen ihren besonderen, geistigen und tatsächlichen Gesetzen, die ihre unmittelbar an die soziale Lage der Arbeitnehmer anknüpfende, nur mit sozialen Tatbeständen rechnende Zielsetzung ihnen zwingend vorschreibt. Sie können auf die Dauer gewerkschaftlicher Mittel nicht verzichten, und deren Anwendung erzeugt und schult gewerkschaftliches Denken und solidarische Gesinnung in den Reihen der Mitglieder. Eine Denkart also, die je länger je mehr in Widerspruch geraten muß zur Politik einer Partei der politischen Rechte, vom Schlage der Deutschnationalen.

Wir wiesen bereits darauf hin, daß dieser eigentümliche Widerspruch zwischen parteipolitischem Handeln und gewerkschaftlicher Taktik in allen bürgerlichen Parteien lebendig ist. In der Zentrumspartei z. B. wogt seit Jahren ein ununterbrochener Kampf zwischen dem gewerkschaftlichen Flügel und der offiziellen Parteibureaucratie bzw. dem dahinter stehenden mächtigen Unternehmertum. Wäre der Riß, den die katholische Religion darstellt, nicht so außerordentlich fest, so würde die Zentrumspartei längst auseinandergebrochen sein.

Der heftige Wellenschlag, den der Fall Lambach auslöste, kennzeichnet das Symptom der modernen Gesell-

schaftsrichtung. Die neue kapitalistische Entwicklung zeigt mit außerordentlicher Klarheit, daß es auf die Dauer eine Harmonie zwischen Kapital und Arbeit nicht geben kann. Der Kapitalismus von heute wächst sich immer mehr zum verbandsmäßig gebundenen Großkapitalismus aus. Die Mittelklassen werden in der Wirtschaft immer mehr zerrieben. Was richtunggebend und grundlegend bleibt, ist die mit allen Erfordernissen der Technik ausgerüstete Groß- und Mittelindustrie. Demgegenüber steht ein unabsehbares Heer von Lohn- und Gehaltsempfängern, die sich, wollen sie nicht ebenfalls zu Atomen zerrieben werden, organisatorisch zusammenschließen müssen. Die noch weit verbreitete bürgerliche Klassenideologie verhißbert, daß dieser mächtige Block von Arbeitern und Angestellten sich in den freien Gewerkschaften zusammenfindet. Wohl bilden letztere den Kristallisationspunkt von alledem, dennoch ist die Entwicklung noch nicht so weit gediehen, daß die freie Gewerkschaftsbewegung alle Hand- und Kopsarbeiter organisatorisch umfaßt.

Je selbstbewußter und selbständiger die Gewerkschaftsbewegung wird, desto mehr gerät sie mit den alten Parteitraditionen in Widerspruch. Das Wachstum der industriellen Wirtschaft hat auch deren Trägern stärkere politische Macht verliehen. Vor allem haben sie sich der Parteimaschinerie bemächtigt. Noch gelingt es, den proletarischen Anhängerkreis durch nationalistische Phrasen zu betören. Das hält aber nur für eine gewisse Zeit vor. Ueber kurz oder lang bricht sich das Klassenbewußtsein selbst bei den bürgerlich orientierten Gewerkschaftern mit elementarer Wucht Bahn. Dann helfen nicht Wortgepinste oder abgelebte Redekünste — auch kein Mundspitzen, sondern es muß gepiffen werden. Ein Reinigungsprozeß geht durch die bürgerlichen Schichten der Arbeiterschaft. Darüber mögen die Reaktionäre jammern — es hilft alles nichts; die lachenden Erben werden letzten Endes die freien Gewerkschaften sein.

Neuregelung der Krisenunterstützung mit Wirkung vom 20. August

Einer Entschliebung des Reichstags folgend, gewisse Verbesserungen auf dem Gebiete der Krisenunterstützung herbeizuführen, hat der Reichsarbeitsminister entsprechende Anordnungen erlassen, worüber mitgeteilt wird:

Der Kreis der Personen, die zur Krisenunterstützung zugelassen sind, war bisher im wesentlichen beschränkt auf die Arbeitslosen bestimmter Berufsgruppen (Gärtnerei, Metall- und Maschinenindustrie, Leder-, Holz- und Bekleidungsindustrie, Angestelltenberufe). Zu diesen Berufsgruppen tritt nunmehr noch die Glasindustrie sowie das Bühnenpersonal der Theater und Lichtspielunternehmungen hinzu. Ungelehrte und angelehrte Fabrikarbeiter werden unter den gleichen Bedingungen, unter denen sie schon bisher von Landesarbeitsämtern zur Krisenunterstützung zugelassen werden konnten, künftig Krisenunterstützung erhalten, ohne daß es einer besonderen Zulassung durch das Landesarbeitsamt bedarf.

Die Befugnis der Vorsitzenden der Landesarbeitsämter, die Krisenunterstützung weiteren Berufsgruppen zukommen zu lassen, wird erweitert. Die Vorsitzenden der Landesarbeitsämter dürfen ferner die Krisenunterstützung auf weitere Berufsgruppen für Gemeinden mit nicht mehr als 25 000 Einwohnern ausdehnen, in denen infolge außergewöhnlicher Ereignisse oder Umstände ein langanhaltender schwerer Notstand auf dem Arbeitsmarkt besteht. Für größere Gemeinden behält sich der Reichsarbeitsminister vor, entsprechende Maßnahmen selbst zu treffen.

Für die arbeitslosen älteren Angestellten, die das 40. Lebensjahr überschritten haben, wird die Höchstbezugsdauer der Krisenunterstützung von bisher ausnahmsweise 39 Wochen auf 62 Wochen verlängert. Für die Arbeitslosen unter 40 Jahren wird die Unterstützungsdauer von 28 auf 39 Wochen ausgedehnt, doch ist noch nicht bestimmt, wann diese Verbesserung in Kraft treten soll.

Die Neuregelung erweitert das Recht auf Krisenunterstützung für eine beträchtliche Anzahl von Fällen. Eine Einschränkung der Krisenunterstützung findet in keinem Falle statt.

Die Anordnungen des Reichsarbeitsministers sind in einer Verordnung über die Höchstbezugsdauer der Krisenunterstützung für ältere Arbeitslose niedergelegt, durch die die bestehende Verordnung über Krisenunterstützung vom 23. März 1928 eine Abänderung erfährt, und in einem Erlaß über Personenkreis und Dauer der Krisenunterstützung, der den gleichnamigen Erlaß vom 23. März 1928 aufhebt.

Tabakgewerbe



Der Verwaltungsbericht 1927 der Tabak-Berufsgenossenschaft

Die Verwaltung der Tabak-Berufsgenossenschaft hat soeben ihren Bericht über das Jahr 1927 herausgegeben. Wie der vorherige, enthält auch dieser Bericht wieder eine Menge von Material, das für die Beurteilung der Entwicklungstendenzen innerhalb der Tabakindustrie geradezu unentbehrlich ist. Besonders den Mitgliedern des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes kann nicht dringend genug empfohlen werden, sich dieses Material genau anzusehen, denn es unterrichtet über die Veränderungen, die die Struktur der Tabakindustrie erfahren hat und gibt Aufschluß über die Ergebnisse der von den Tabakarbeiterverbänden geführten Lohnbewegungen.

Um das aus den Mitteilungen der Tabak-Berufsgenossenschaft gewonnene Material möglichst übersichtlich darzustellen und um Vergleiche zu ermöglichen, bedienen wir uns der Tabellenform. In der Tabelle 1 sind die Angaben aus den Jahren 1927 und 1926 einander gegenübergestellt, während in Tabelle 2 die zahlenmäßige Entwicklung seit dem Jahre 1911 vor Augen geführt wird. Bei der Auswertung des Tabellenmaterials muß beachtet werden, daß Firmen und Betriebe, die mehrere Arten von Tabakerzeugnissen herstellen, nur in einem Zweige der Tabakindustrie gezählt sind, und zwar da, wo sie die meisten Vollarbeiter nachgewiesen haben. Sinegenen sind die Vollarbeiter dieser Unternehmen auf die einzelnen Berufsgruppen verteilt worden (ein Vollarbeiter entspricht einer Arbeitsleistung von 800 Tagen je 8 Stunden im Jahre). Nicht mitgezählt, weil in der Regel nicht versicherungspflichtig, sind die Hausarbeiter, von denen sich 2103 im Jahre 1927 und 1468 im Jahre 1926 freiwillig versichert hatten. Ihre Lohnsummen sind in den Tabellen nicht mit enthalten.

Bei einer näheren Betrachtung der Tabelle 1 fällt sofort auf, daß seit 1926 in keinem Zweige der Tabakindustrie die Zahl der Firmen und Betriebe zugenommen hat. Dagegen ist die Zahl der Vollarbeiter nur in den Fermentationsbetrieben und — eine Folge der Rationalisierung — in der Rauchtobakindustrie gefallen. Geringe Steigerungen der Vollarbeiterzahlen weisen die Zigaretten-, Kautabak- und Schnupftobakindustrie auf, während die Zahl der Vollarbeiter in der Zigarrenindustrie um rund 20 v. H. zugenommen hat.

Aus der Tabelle 1 ist jedoch nicht nur die Zahl der Firmen, Betriebe und Vollarbeiter in der Tabakindustrie zu ersehen, sondern auch die Gestaltung der Lohnverhältnisse von einem Jahr zum anderen. Soweit die absoluten Lohnsummen insgesamt in Betracht kommen, weisen nur die Fermentationsbetriebe einen Rückgang auf, der in der geringeren Vollarbeiterzahl seine Erklärung findet. Dagegen ist der Durchschnittsjahreslohn eines Vollarbeiters in allen Zweigen der Tabakindustrie gestiegen. Absolut und im Verhältnis am meisten in den

Fermentationsbetrieben. Unter Berücksichtigung der absoluten Lohnsteigerung für den einzelnen Vollarbeiter folgen dann: die Rauchtobak-, die Schnupftobak-, die Zigaretten-, die Kautabak- und die Zigarrenindustrie, die mit ihren Löhnen immer noch erheblich hinter den anderen Zweigen der Tabakindustrie zurückbleibt, wenn die prozentuale Steigerung bei ihr im Jahre 1927 auch stärker war als die in der Zigaretten- und Kautabakindustrie.

Tabelle 2

Jahr	Betriebe	Versicherte Vollarbeit. in Tausend	Gegenüber d. Vorjahr + - v. H.	Angerechnete Lohnsumme in Millionen	Gegenüber d. Vorjahr + - v. H.	Durchschnittslohn in RM.	Gegenüber d. Vorjahr + - v. H.
1911	6 585	169	+ 3,4	107	+ 7	630	+ 2,9
1912	6 514	171	+ 1,2	112	+ 4,7	653	+ 3,7
1913	6 400	175	+ 2,3	118	+ 5,4	674	+ 3,2
1914	6 348	167	- 4,1	113	- 4,2	676	+ 0,3
1915	6 453	195	+ 16,8	137	+ 21,2	702	+ 3,9
1916	6 776	220	+ 12,3	172	+ 25,6	781	+ 11,3
1917	6 749	177	- 19,5	153	- 8,1	892	+ 14,3
1918	6 511	120	- 32,2	141	- 10,8	1175	+ 31,7
1919	6 335	97	- 19,3	-	-	-	-
1920	6 847	139	+ 43,3	-	-	-	-
1921	7 040	170	+ 22,3	-	-	-	-
1922	6 721	160	- 5,9	-	-	-	-
1923	6 370	104	- 35,-	-	-	-	-
1924	6 620	154	+ 48,-	129	-	831	-
1925	6 039	144	- 6,5	156	+ 20,9	1083	+ 30,3
1926	5 483	122	- 15,3	141	- 9,6	1155	+ 6,9
1927	5 300	141	+ 15,5	167	+ 18,4	1184	+ 2,5

Tabelle 2 spiegelt die Entwicklung wider, welche die Tabakindustrie in den letzten 17 Jahren durchgemacht hat. Sie zeigt das ständige Auf und Ab in der Zahl der Betriebe und Vollarbeiter und gibt damit zugleich ein Bild von der Wirkung, die Krieg, Inflation, Zölle, Steuern und andere Dinge in der Tabakindustrie ausgelöst haben. Die Lücken in den Lohnangaben erinnern an die schlimme Zeit der Inflation mit ihren so unendlich großen Zahlen. Eine Erläuterung der einzelnen Angaben ist nach dem vorher Gesagten wohl nicht erforderlich. Bemerkenswert sei nur, daß in Tabelle 2, die nicht nach Herstellungszweigen getrennt ist, auch die versicherungspflichtigen Vollarbeiter der Nebenbetriebe der Tabakindustrie und deren Lohnsummen mit enthalten sind. Im übrigen können wir nur noch einmal empfindliche Beachtung zu schenken, denn sie geben in mehr als einer Hinsicht Anlaß zum Nachdenken.

Zum Schluß noch einige Mitteilungen über die Unfälle, von denen im Berichtsjahr 3078 (1869 im Jahre 1926) gemeldet worden sind. Das sind 22 (15) auf 1000 Versicherte. Förmlich entschädigt wurden zum ersten Male 137 (128) Unfälle oder 0,96 (1,03) auf 1000 Versicherte.

Tabelle 1

	Zahl der Firmen		Zahl der Betriebe		Versicherungspflichtige Vollarbeiter		Lohnsummen in RM.		Durchschnittsjahreslohn eines Vollarbeiters in RM.		Steigerung in RM. v. H.	
	1927	1926	1927	1926	1927	1926	1927	1926	1927	1926		
Zigarren ohne Maschinen	2 057	2 302	3 041	3 201	37 949	34 708	35 700 510	31 202 930				
Zigarren mit Maschinen	998	945	1 491	1 394	65 404	50 897	66 233 270	48 956 620				
Zigarrenindustrie	3 055	3 247	4 532	4 595	103 353	85 593	101 933 780	80 159 550	986	937	49	5,23
Zigaretten ohne Kraftbetrieb ..	14	12	14	12	16	11	16 580	10 900				
Zigaretten mit Kraftbetrieb ...	239	280	247	296	23 525	22 969	43 738 990	41 221 800				
Zigarettenindustrie	253	292	261	308	23 541	22 980	43 755 570	41 232 700	1 859	1 794	65	3,62
Tabakpinnerel ohne Kraft....	2	2	2	2	1	8	980	8 400				
Rauchtobak ohne Kraft.....	11	11	11	11	24	52	35 070	44 620				
Rauchtobak mit Kraft	303	329	312	338	5 868	6 106	8 520 690	8 060 120				
Rauchtobakindustrie.....	314	340	323	349	5 892	6 114	8 556 740	8 108 740	1 452	1 316	136	10,33
Kautabak ohne Kraft	5	6	5	6	27	39	38 700	54 600				
Kautabak mit Kraft	45	45	49	49	2 883	2 753	4 202 800	3 863 640				
Kautabakindustrie	50	51	54	55	2 910	2 792	4 241 500	3 918 240	1 458	1 403	55	3,92
Schnupftobak ohne Kraft	1	2	2	2	13	2	15 900	2 400				
Schnupftobak mit Kraft	30	30	31	31	623	620	922 410	859 820				
Schnupftobakindustrie	31	32	33	33	636	622	938 310	862 220	1 475	1 386	89	6,42
Fermentation, Entrippen	51	51	78	75	577	684	776 480	816 650	1 346	1 194	152	12,78

Eine Besichtigung des Tabakforschungsinstituts in Forchheim bei Karlsruhe

Auf wiederholte Anregungen aus Mitgliederkreisen fand am 12. August die Besichtigung des Tabakforschungsinstituts statt. Eine stattliche Anzahl unserer Mitglieder aus Baden, der Pfalz und Württemberg hatten sich zum Teil mit ihren Familienangehörigen rechtzeitig eingefunden, um das Werk in Augenschein zu nehmen. Die Beteiligung bewies, daß in unseren Kreisen ein großes Interesse dem Tabakforschungsinstitut entgegengebracht wird. Einige Teilnehmer waren schon ganz erstaunt bei der Ankunft in Forchheim, was sich dort seit ihrer Militärzeit auf dem früheren Exerzierplatz entwickelt hat. Am herrlichen Waldestrand steht das Institutsgebäude, im Innern einfach aber nett ausgestattet für die vorzunehmenden Forschungsarbeiten. In langer und breiter Front steht die Tabakplantage, zurzeit in der Entwicklung herrlich anzusehen. Alle erdenklichen Sorten Tabak der Welt sind hier zu sehen. Außer feinstem Zigarettentabak aus Mazedonien, Tabak für die Zigarrenindustrie aus Sumatra, Java, Borneo, Brasilien und Mexiko. Auch von Kuba, der Perle der Antillen, ist Havannatabak angepflanzt. Selbstredend fehlen nicht die in den einzelnen deutschen Gauen angepflanzten Tabaksorten.

Herr Direktor Dr. Koenig hatte die Liebenswürdigkeit, die Besucher vor der Besichtigung mit einem kurzen instruktiven Vortrag über die Tabakpflanze und deren Behandlung zu beehren. Dann ging es an die Besichtigung im Innern des Instituts. Interessant war die sehr reichhaltige Bücher- und Zeitschriften-Sammlung anzusehen, welche die Pflanze Tabak behandelten. Raritäten von Büchern aus dem 15. Jahrhundert sind vorhanden. Besonders interessant ist es im Laboratorium, wo die verschiedensten kompliziertesten Untersuchungen vorgenommen werden. Die Sammlungen von kranken Tabakblättern, Blatt-Typen und sonstigen Blattabnormitäten erregten Erstaunen. Im Fermentationskeller lagern die verschiedenartigsten Sorten Tabak letzter Ernte. Ein recht angenehmer Duft wehte uns beim Betreten des Kellers entgegen. Ein Beweis dafür, daß etwas im Werden begriffen ist.

Der Botanische Garten löste Staunen aus; denn es waren dort zu sehen kleine Tabakpflanzen aus Samen von diesjährig geerntetem Tabak. Bestaunt wurden auch die Kartoffelstauben, die zugleich Tomaten trugen.

Jetzt ging es in die umliegenden Tabakplantagen, wo alle Sorten Tabak peinlich geordnet in den Beeten zu sehen waren. Zum besseren Verständnis für die Besucher erläuterte Herr Direktor Dr. Koenig und sein Assistent die einzelnen Punkte. Sehr spannend waren die Darlegungen über die Sehlingskrankheiten und deren Bekämpfung, die Zeitsakversuche, Auswahl der Sehlingse, Sortenversuch, Kreuzungen und Akklimationsversuche für ausländische Sorten. Nicht minder wichtig waren die Ausführungen über die verschiedenartigsten Tabakkrankheiten, die zum Teil von Insekten übertragen werden. Mit der natürlichen Beschattung der Pflanzen hat man im Institut die besten Erfahrungen gemacht.

Die Tabake sind durch die besseren Tag- und Nachttemperaturenausgleichs und des Windschutzes von besonderer Zartheit, so daß dieselben als Deckblätter verarbeitet werden können.

Am Schluß der Besichtigung hörte man bei allen Teilnehmern, daß man sich die Sache ganz anders vorgestellt habe. Alle waren überrascht von dem Gebotenen, wo doch das Tabakforschungsinstitut erst kurze Zeit besteht. Kollege Gauleiter A. L. dankte dem Herrn Direktor Dr. Koenig und seinem Mitarbeiter im Namen des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes für das freundliche Entgegenkommen, insbesondere für die sehr lehrreichen Ausführungen, die den Besuchern vieles nähergebracht hätten. Zugleich wurde der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß durch die jetzige Leitung des Instituts das möglichste für den deutschen Tabakbau herausgeholt wird.

Nach der Besichtigung fanden sich die Mitglieder, weil keine passende Bahnverbindung gegeben war, in der Waldschenke zu einem gemütlichen Zusammensein ein. Erst drehte sich die Unterhaltung über die interessante Besichtigung. Nachdem der Körper etwas gestärkt war, wurde es lebhafter, lustiger, wie es stets der Fall ist beim Tabakvöllchen. Man sang gemeinsam Volkslieder, besprach aber auch die Lage der Tabakarbeiterschaft und die Arbeiten des bevorstehenden Verbandstages in München.

Alle Kolleginnen und Kollegen schieden in dem Bewußtsein, einen herrlichen und sehr interessanten Sonntag im Kreise ihrer Berufsgenossen verlebt zu haben. Zugleich ermunterte man sich gegenseitig, alles daranzusetzen, bis der letzte Tabakarbeiter unjerm Verbandsangehöriger.

Konferenz- und Versammlungsberichte

Destringen. Am 9. August fand eine allgemeine Mitgliederversammlung unserer Zahlstelle statt. Zu Punkt 1 hielt Kollege Schomburg einen interessanten Vortrag über den Internationalen Tabakarbeiter-Kongress, der lobhaften Beifall fand. Ferner schilderte er in klaren Worten die Arbeiten des Verbandstages und die bevorstehenden wichtigen Gesetzesänderungen. Sodann beantragte Kollege Hammer, in eine Prüfung der Frage einzutreten, ob die Errichtung einer Verkaufsstelle des Konsumvereins im Anschluß an die Zweigstelle Bretten ratsam sei. Nach Bekanntgabe der Bedingungen und Vorteile wurde beschlossen, eine Kommission zu wählen, welche die nötigen Vorarbeiten zu übernehmen hat. Erfreulicherweise kann berichtet werden, daß unsere Zahlstelle ungefähr 300 Mitglieder, das sind etwa 200 v. H., zugenommen hat.

Bekanntmachungen

Am 25. August ist der 84. Wochenbeitrag fällig

Statistikarten und Fragebogen

Mit dieser Nummer des „Tabak-Arbeiter“ ist jeder Zahlstellenverwaltung, die keinen Fragebogen erhält, eine Statistikkarte zugegangen. Die richtig und vollständig ausgefüllten Statistikarten und Fragebogen müssen dem Verbandsvorstand in Bremen spätestens bis zum 7. September zugesandt werden, und zwar auch dann, wenn keine arbeitslosen, kurzarbeitenden oder überarbeitenden Mitglieder in der Zahlstelle sind. Als Zähltag ist der 25. August zu nehmen.

Zahlstellen, die versehentlich keine Statistikkarte erhalten, müssen die Angaben auf einer einfachen Postkarte machen.

Folgende Gelder sind eingegangen:

- 10. August. Neudorf 75.60, Ulm 80.—
- 11. Kammerforst 80.—, Salzingen 100.—, Lauffen 100.—, Bingen 250.—, Eschwege 300.—, Potsdam 17.—, Bünde 1000.—, Landsberg 100.—
- 12. Mühlhausen 200.—, Waldorf 300.—, Gera 150.—, Waldangeloch 100.—
- 14. Lübbede 600.—, Gießen 500.—, Frankfurt a. M. 60.—, Spradow 200.—, Odenheim 40.—, Rot i. B. 10.—
- 16. Dresden 400.—

Bremen, den 17. August 1928.

J. Krohn.

Als verloren gemeldet:

Frankenberg i. S. Mitgliedsbuch S IV 48 152 Frau Marie Finsterer Buch, geb. 13. 7. 82 in Boden (Böhmen), eingetreten am 8. 7. 28. (S. 819/58. 28.)

Gestorben sind:

Am 8. Juni der Zigarrenarbeiter Richard Weinreich, 62 Jahre alt (Zahlstelle Frankenhäuser).

Am 20. Juli der Zigarrenarbeiter Moritz Moors, 82 Jahre alt (Zahlstelle Plina).

Am 25. Juli der Kollege August Baydors, 70 Jahre alt (Zahlstelle Guben).

Am 27. Juli die Zigarrenarbeiterin Pauline Köhler, 72 Jahre alt (Zahlstelle Frankenberg).

Am 27. Juli der Zigarrenarbeiter Hermann Dreyer, 48 Jahre alt (Zahlstelle Hamburg).

Am 31. Juli der Rauchtabakarbeiter Karl Guhl, 65 Jahre alt (Zahlstelle Rostock).

Am 31. Juli die Zigarillosfortiererin Johanna Eller, 55 Jahre alt (Zahlstelle Hamburg).

Ehre ihrem Andenken!

**Kolleginnen
und Kollegen!
Werbt
unermüdblich für
den Verband!**



110
verschied. **Proletarische Platten**
einzig in der Art - Sprechapp. große
Ausw., Genossen verl. sofort Ver-
zeichn. gratis. **Musik-Stolnhaus, Wolmar Th. 528**

Neueste Bezugsquelle :: **Neue Gänsefüßchen**!
wie von der Gans gerupft, mit voll. Daunen, dopp.
gereln., Pfd. 2.50, best. Qual., 3.50, nur kl. Fe-
bern (Halbdaunen) 5.—, 1/4 Daunen 6.75, gereln. ge-
rell. Federn m. Daun. 4.00 u. 5.00, hochpr. 5.75, allerl.
7.50, in Vollbaunen 9.00 u. 10.50. Für reelle, hand-
freie Ware Garantie. Vers. geg. Nachn., ab 5 Pfd.
portofr. Nichtgefall. nehme auf meine Kosten zurück.
Johannes Wobrich, Gänsefüßchenfabrik u. Vetti-
füßchenfabrik, Neu-Trebbin (Oberbruch).